

Pietismus in der baltischen Geschichte – Forschungen und Perspektiven

Zusammenfassungen

Pietism in Baltic History – Research Issues and Perspectives

Abstracts

Keynote

Gvido Straube, Riga

Die Brüdergemeine Livlands als eine nationale Erweckungsbewegung

Der Vortrag gibt in der Einleitung einen Gesamtüberblick über die Etablierung der Brüdergemeine in Livland und charakterisiert kurz die einzelnen Perioden ihrer Tätigkeit.

Das Hauptziel des Vortrags ist die Beschreibung der Einflüsse des herrnhutischen Wirkens auf unterschiedliche Prozesse im Leben der livländischen Bevölkerung, vor allem der Bauern. Diese Einflüsse bildeten in ihrer Gesamtheit die soziale und geistige Grundlage für das Heraufkommen der sogenannten Alt-Letten und danach der Jungletten im Laufe des 19. Jahrhunderts und ließen dadurch das nationale Erwachen Realität werden.

In diesem Zusammenhang werden folgende Einflussbereiche besonders beleuchtet: erstens, das vom Forscher Ludvigs Adamovičs als das „Hineinwachsen der Letten in das Christentum“ formulierte Phänomen; zweitens, die Bildung,

wobei das Augenmerk hier der Gründung des herrnhutischen Lehrerseminars in Valmiera, der Bildungsförderung der jungen Generation, aber auch der Menschen anderer Altersstufen, und insbesondere der musikalischen Erziehung gilt; drittens, das Wirtschaftsleben, und zwar, der Einfluss der Brüdergemeine auf die Herausbildung einer relativ wohlhabenden und selbstbewussten Schicht der Bauernwirte; viertens, sexuelle Erziehung der Einwohner der Region.

Die von Herrnhutern herbeigeführten Veränderungen in den genannten Bereichen beeinflussten eine Reihe von Prozessen in der Gesellschaft der livländischen Bauern, eine entscheidende Folgewirkung war die Entstehung der gebildeten Schicht, aus der allmählich die erste lettische Intelligenz hervorging: Dorflehrer, Küster, Vormünder, später auch Studierende an Universitäten.

Tiina Erika Friedenthal und Meelis Friedenthal, Tartu

Livländer trauern um Wilhelm Ludwig Spener

Wilhelm Ludwig Spener (geb. 1675), der Sohn von Philipp Jakob Spener (1635–1705), kam 1696 nach Livland und – kaum angekommen – starb auf dem Weg nach Lindenhoff, wo Johann Fischer (1636–1705), der alte Freund seines Vaters, seinerzeit Generalsuperintendent Livlands, ihn empfangen sollte. Wilhelm Ludwig wurde mit großer Trauer und Respekt in der Kathedrale von Võnnu beigesetzt, umgeben von den Freunden und Anhängern seines Vaters. Über dieses Ereignis wird in der Veröffentlichung *Die offenbarung des sterbens und lebens des Herrn Jesu Christi in und an seinen gläubigen, als Herrn Wilhelm Ludwig Spener, von*

Franckfurt am Mayn, SS. Theologiae Candidatus, auf seiner angestellten reise zu Lindenhoff in Lieffland den 24. Juni 1696. seine Seele seinem himmlischen Vater seliglich überlassen hatte [...] berichtet.

Die Autoren der Trauerschrift (Predigt, Biographie, Tagebuch-Einträge, Trauergedichte) waren hauptsächlich die livländischen Pfarrer unter der Leitung von Superintendent Johann Fischer. Das Ziel des Vortrags ist, den Kreis der pietistischen Anhänger in Livland am Ende des 17. Jahrhunderts anhand dieses gedruckten Textes zu betrachten.

Beata Paškevica, Riga

Die pietistische Geschichte der Jakobskirche in Riga

Mit der Etablierung des Amtes des livländischen Generalsuperintendenten 1674 beginnt die pietistisch geprägte Epoche der schwedischen Kronskirche St. Jakobi in Riga. Fast alle Pfarrer und auch da residierende livländische Superintendenzen hatten eine pietistische Ausbildung, pflegten über ein Jahrhundert hindurch Kontakte zu Philipp Jacob Spener, danach zu Vater und Sohn Francke. Der letzte in der Jakobskirche tätige Pietist war der in Halle studierte Generalsuperintendent Christian David Lenz

(1720–1798), der an seinem Lebensabend aber auch im Briefwechsel mit August Gottlieb Spangenberg stand. Der Vortrag widmet sich dem Gesamtüberblick über die Tätigkeit einzelner Pfarrer der Jakobskirche, ihre Ausbildung und Wirksamkeit als Organisatoren von Konventikeln, ihren Beitrag für die Kultur des Landes. Der Vortrag ist ein Versuch, den Einfluss des Pietismus auf das soziale und kulturelle Leben der Stadt Riga und des Landes zu würdigen und kritisch zu beleuchten.

Sebastian Rimestad, Leipzig

Eberhard Gutsleff der Jüngere (1691–1749) – ein Pietist und Herrnhuter unter orthodoxen Lutheranern

Eberhard Gutsleff der Jüngere war ein in Estland tätiger Theologe, der seine Ausbildung an der Universität Halle genossen hatte. Seine im Archiv der Franckeschen Stiftungen in Halle lagernden Briefe können als Spiegel der theologischen Entwicklung im Baltikum gelesen werden. Seine ersten Beziehungen zu Halle fielen in die Zeit des Großen Nordischen Krieges, wo er von seinen Begegnungen mit arroganten Theologen und Pastoren der orthodoxen lutherischen Richtung erzählt, die ihm abgeraten hätten, nach Halle zum Studium zu gehen. Gutsleff ist dennoch gegangen und hat nach seiner Rückkehr eine wichtige Rolle im estnischen Pietismus gespielt, bis er von den Behörden wegen seiner Beziehung zu den inzwischen verbotenen Herrnhutern 1747 verurteilt wird. Bis dahin hatte sich Gutsleff um die Entwicklung der nach Halleschem Vorbild gegründeten Waisenschule in Alp bei Reval bemüht

und die Beziehungen zur russischen Kirche stark machen wollen. Nicht zuletzt zählen sein Vater und sein Bruder zu wichtigen Protagonisten für die estnische Sprache, insbesondere durch eine neue Bibelübersetzung.

Eberhard Gutsleff der Jüngere, dem bisher keine eigene Studie gewidmet ist, hat somit ein Leben inmitten turbulenter Entwicklungen gelebt, die sich anhand seines Schicksals gut nacherzählen lassen. Er hat nirgendwo eine Schlüsselrolle gespielt, aber liefert wichtige Einsichten in das Zusammenleben von verschiedenen religiösen Strömungen des frühen 18. Jahrhunderts in Estland, sowohl innerhalb des Luthertums als auch darüber hinaus. Mein Beitrag wird sich diesen Einsichten widmen, um das Zusammenspiel zwischen Orthodoxie, Pietismus und Herrnhutertum zu analysieren, mit einem Ausblick auf die Beziehungen zur russischen Kirche.

Jürgen Beyer, Utrecht

Marcus Heinrich Windekildes Bericht über seine Reise von Dorpat nach Wilstrup (Schleswig) für die dörptestnischen Mitglieder der Brüdergemeine (1838)

Im Jahre 1838 begab sich der Leiter der Herrnhuter Brüdergemeine in Dorpat auf eine lange Reise, von Mai bis September. Zusammen mit seiner Familie besuchte Marcus Heinrich Windekilde seinen Vater zu dessen fünfzigjährigem Amtsjubiläum. Der Vater war Pastor im nordschleswigschen Wilstrup, das in der weiteren Umgebung von Christiansfeld liegt. Die Reise fand auf dem Landweg statt und verlief über Riga, Königsberg, Berlin und Altona – auf dem Rückweg auch über Niesky und Herrnhut. Über diese Reise verfasste Windekilde einen längeren Bericht. Er war für die Herrnhuter im nördlichen Livland gedacht und ist deshalb auf dörptestnisch verfasst. Dörptestnisch ist eine heute ausgestorbene

Schriftsprache, denn das heutige Estnisch fußt auf dem Revaler Dialekt (Revalestnisch). Die beiden Varietäten unterscheiden sich ungefähr so stark wie Hoch- und Niederdeutsch.

Erhalten ist der Reisebericht in einer Abschrift aus dem 19. Jahrhundert, die manche Fehler aufweist (beispielsweise bei ausländischen Ortsnamen). An mehreren Stellen wird durch Erklärungen deutlich, dass Windekilde den Bericht (oder zumindest diese Fassung des Berichts) extra für sein dörptestnisches Publikum schrieb.

Der Vortrag soll untersuchen, was an dieser Reise berichtenswert für estnische Mitglieder der Brüdergemeine war.

Darius Petkūnas, Klaipeda

Unsuccessful Moravian Missionary Efforts in East Prussia

In the early 1730s, the Herrnhutian community initiated a mission in Prussia. At first, they were impressed by the warm welcome their members received in Königsberg and elsewhere, and it seemed that the region could become a fruitful field for their activities. These expectations did not come true. When Nikolaus Ludwig von Zinzendorf himself visited Königsberg in the summer of 1736, neither the Lutheran clergy nor the professors of the theological faculty expressed a desire to meet him. Only on his return from Livonia and Estonia in the autumn of that year was he allowed to deliver a sermon in the Collegium Fridericianum.

The main targets of the Herrnhutians' activities included the Salzburg refugee communities who, while living as dissidents in Austria, had gathered in conventicles, and Lithuanian Lutheran congregations. Reports from 1742 to 1744, however, indicate that the mission among these ethnic groups was met with resistance since even clergy of Pietistic inclination viewed their activities as proselytising. Only in a

few places did the Herrnhutians enjoy favourable attention.

To improve deteriorating relations with the Prussian Lutheran Church, Zinzendorf wrote a letter in 1744 to the Königsberg theological faculty and the city clergy, declaring that he and his associates professed the Augsburg Confession and were followers of the same faith. He received no response. In 1748, King Friedrich II instructed the ecclesiastical authorities to carefully inspect whether the visitors from Herrnhut were engaging in proselytising activities.

Unlike those in Livonia and Estonia, the Moravian mission to Prussia was not successful. In 1747, only 11 persons in Königsberg associated themselves with this community. With the emergence of the Enlightenment and religious tolerance, the Königsberg community did slightly increase. In 1764, it consisted of 141 members. Membership in several other mission stations barely reached 20 people. The author examines the context and reasons for the failure of the Moravian missionary efforts in Prussia.

Mait Laas, Tallinn

Aufklärung im Kirchspiel von Torgel (Südestland)

W. C. Friebe (1761–1811), der spätere Ehrendoktor der Universität Dorpat, schrieb im Jahre 1790: „So ehrwürdig der Freymäurer-Orden ist, und so viele Aufklärung durch ihn in den gesitteten Ständen bewirkt worden ist: so hat doch herrnhutische Consociation vor jenem den Vorzug, weil sich ihre Bemühung um Aufklärung auf geringere Volksklassen erstreckt.“

In dem geplanten Vortrag wird das geistige Milieu des südestnischen Kirchspiels Torgel im 18. Jahrhundert in Betracht gezogen. Nach einigen zeitgenössischen Quellen eröffnet sich von den geistigen Bestrebungen der unterschiedlichen sozialen Schichten in der Ortschaft ein äusserst facettenreiches Bild. Die lokalen, in Wittenberg und Halle studierten deutschen

Pfarrer bekannten sich zum Pietismus (Vestring 1663–1749; Cappel 1728–1784) und gehörten zugleich zu den Freimaurer-Logen (Körper 1735–1795). Das Verhältnis, die Kooperation sowie die Konfrontation der dörflichen Einwohner in Torgel wird im Einzelnen anhand einiger überlieferter Ereignisse illustriert. Als gemeinsames Merkmal der geistigen Bestrebungen erweist sich ein aufklärerisches Ideal – der Glaube und die Erbauung eines neuen Menschen. Die Ähnlichkeit der damaligen Geistesbewegungen manifestiert sich auch auf den Titelblättern der Gesangbücher der Brüdergemeine. Die estnischen Bauern in Torgel waren ab Ende des 18. Jahrhunderts größtenteils Anhänger der Brüdergemeine.

Kaspars Kļaviņš, Rīga

Baltic German Priest Benjamin Bergmann (1772–1856), a Pioneer of Kalmyk and Mongol Religious and Cultural Studies, in the Reflection of the hitherto Unappreciated Collection of Documents about his Work in the Moravian Colony of Sarepta

After his studies of Lutheran theology and philology in Leipzig and Jena and further work in Rīga and Moscow, Benjamin Bergmann (1772–1856) travelled to the Moravian colony of Sarepta in Russia, from where he embarked on a research expedition to the Kalmyk-inhabited steppes to study their ethnography, religion (Lamaistic Buddhism), folklore (especially the oral epic heritage), domestic traditions and medicine. He spent 15 months with them, which resulted in his remarkable four-volume work *Nomadic Roaming Among Kalmyks in 1802–1803* (Nomadische Streifereien unter den Kalmüken in den Jahren 1802 und 1803). Published in Rīga, it is one of the most important studies on the culture of the Kalmyks; it is also greatly important in Mongolian studies, considering that the ancestors of the Kalmyks were a branch of the Oirat Mongols. The themes Bergmann analysed are truly impressive in their comparative perspective. For example, he proposed ideas for describing the Tibetan-Mongolian system of teachings, Kalmyk religious rites, ancient Mongolian cosmology, etc. He even prepared

translations of the Mongolian version of the popular Vessantara Jātaka – one of the most popular *jātakas* of Theravada Buddhism – as well as part of the *Dzhangar* Kalmyk heroic epic, which is extremely important in present-day Kalmyk identity and self-awareness. At the same time, it should be noted that the material related to Bergmann's activity is far from being properly evaluated, considering that the Academic Library of the University of Latvia holds a collection of his letters and manuscripts that are important not only regarding the cultures of Asian peoples but also as unique material pertaining to the activities of Moravian missionaries in Sarepta. This includes the deeds of the undeservedly forgotten missionary to the Kalmyks Johann Conrad Neitz (1743–1815) and the outstanding Orientalist Isaac Jacob Schmidt (1779–1847). The latter, as a Moravian missionary to the Kalmyks, translated the Bible and wrote the first grammar and dictionary of Mongolian as well as a grammar and dictionary of Tibetan.

Liina Lukas, Tartu

„Mein Herz bewegt sich in mir“. Von den pietistischen Erbauungsgeschichten bis zu den empfindsamen Volksbüchern.

Die Wurzeln der fiktionalen Prosa im Estnischen und Lettischen liegen in der pietistischen und herrnhutischen Schreibpraxis. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden die estnischen und lettischen Leser mit der Erbauungsliteratur herrnhutischer Prägung vertraut, die in den Gemeinden, entweder gedruckt oder (meist) handschriftlich, in immer neuen Übersetzungen und Überarbeitungen kursierte. Zu den übersetzten Werken gehörten Predigten, theologische Abhandlungen, Biografien von Heiligen, aber auch Romane und Kurzgeschichten, die neue Gattungen der Erzählliteratur, Geschichten, Motive, aber auch neue Stilmittel – eine neue Sprache für den Ausdruck von Gefühlen und Empfindungen – in das spärliche Leserepertoire des einfachen Lesers einführten. Diese Übersetzungen lieferten Beispiele für ein ideales Leben in pietistischem Geist und boten

„Muster [...] der Frömmigkeit“, die den inneren, spirituellen Weg des Menschen vom Erwachen zu einem neuen Leben darstellten. Dieses allgemeine religiöse Schema ermöglichte jedoch die Darstellung verschiedener individueller menschlicher Schicksale. Sie schulte eine allgemeine emotionale Kompetenz und ihren sprachlichen, literarischen Ausdruck. Sie schuf die estnische und lettische dichterische Sprache. Auch in den späteren estnischen und lettischen Erzählungen, die ihre Geschichten aus den deutschen Volksbüchern bekommen, verlieren der herrnhutisch-pietistische Deutungszusammenhang und die spezifische Ausdrucksweise kaum an Gültigkeit. In meinem Vortrag gebe ich Beispiele für die Verflechtung und Konkurrenz zwischen pietistischer und aufklärerischer Erzähltradition in der estnischen Literatur.

Aira Vōsa, Tallinn

Pietistischer Habitus in den Schriften der adligen Frauen

Ein gutes Beispiel dafür, dass Pietismus und Adelskultur keine Gegensätze sind, liefern die baltischen Länder, wo sich im 18. Jahrhundert eine Reihe von Adelsgeschlechtern den Pietisten oder den Herrnhutern anschloss. Als ein Indiz dafür kann u.a. der literarische Nachlass einiger bekannter adliger Frauen, wie etwa Benigna Gottlieb, Elisa von der Recke, Helene Marie (Lilla) von Kūgelgen und Barbara Juliane von Krüdener, angesehen werden. In ihren Schriften wurden bereits manche Motive pietistischer bzw. herrnhutischer Frömmigkeit erkannt. Bisher unbeleuchtet ist aber geblieben, inwiefern diese Motive auf pietistische Quellen direkt zurückzuführen sind und inwiefern sie mittels der zeitgenössischen literarischen Strömungen wie z.B. der Empfindsamkeit in die Schriften der Dichterinnen Eingang gefunden haben. Es wäre somit, erstens, zu klären, ob die adligen Frauen und deren Werk in einem

unmittelbaren Zusammenhang mit dem Pietismus stehen. Pfl egten sie Kontakt zu pietistischen Kreisen oder folgten sie in ihrem täglichen Leben pietistischen Idealen? Sind etwa die in ihren Texten befindlichen Hinweise auf Bekehrung oder göttliche Inspiration als Quelle ihres schöpferischen Tuns zu deuten? Es sollte, zweitens, untersucht werden, ob die adligen Frauen mit ihrer schriftstellerischen Tätigkeit auch eine religiöse Absicht im Sinn hatten. Zielen sie auf eine fromme Selbstpräsentation, Erbauung oder religiöse Vernetzung mit Gleichgesinnten? Könnten einige ihrer Schriften als Protest gegen gesellschaftliche Unsittlichkeit oder Kirchenfeindlichkeit interpretiert werden? In meinem Vortrag möchte ich diesen Fragen anhand der literarischen Werke und Selbstzeugnisse der deutschbaltischen Dichterinnen nachgehen.

Māra Grudule, Rīga

The Contribution of Herrnhut to the Support of Latvian War Prisoners: A Single Episode in the Context of the First World War or the Continuation of a Tradition?

In contrast to refugees, whose fate is well-researched and depicted in Latvian fiction and art, the complex and dramatic fate of Latvian prisoners of war has seen incomparably less recognition. The first prisoners of war were forced to remain in Germany as early as 1914 after Imperial Russia's unsuccessful battles in East Prussia near the Masurian Lakes. In the following years, their numbers grew steadily, reaching a peak in the summer of 1919 – around 5 500 prisoners were counted. They came from different armies – from that of Tsarist Russia, soldiers taken prisoner by the Bermontians, as well as former Red Army soldiers interned in the summer of 1920. Consequently, individuals could have spent seven years in various prison camps in Germany. Their psychological condition was generally poor, because of the lack of any information about the fate of their relatives in Latvia, a lack of perspective on their own fate, no information on and misunderstanding of the

political situation in Latvia. For these reasons, the Congregation of Brethren in Herrnhut offered spiritual consolation. In 1914, the Brethren declared the unchanging and unfailing dominance of spirituality as a fundamental value, making the strengthening of unity their main internal task, and the basic task of the mission being to provide spiritual support to anyone who was suffering.

59 documents are held by the Brethren archive in Herrnhut (F.no. 4315), mainly an exchange of letters about newspapers to be created in Latvian and Estonian; issues of the published newspapers and their manuscripts (1915–1917, 8 issues). A small songbook *Einige geistliche Lieder in lettischer Sprache / Garīgas dziesmas [Hymns]* (Herrnhut, 1915) with 50 texts was also published. The presentation will provide an insight into the content of the newspapers and hymnal, as well as analysing their connection with Brethren traditions in the Baltics in previous centuries.

